

## 4. Leitprojekte

Den Leitlinien werden Leitprojekte zugeordnet. Diese sollen exemplarisch zeigen, wie die in den Leitlinien formulierten Vorgaben und Strategien praktisch umgesetzt bzw. optimiert werden können.<sup>1</sup>

Die Leitlinie Gesundheit enthält zum derzeitigen Stand (Oktober 2009) 4 Leitprojekte:

Leitprojekt 1:

**Münchener Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen für psychosozial hoch belastete Familien“**

Leitprojekt 2:

**Biostadt München**

Leitprojekt 3:

**Gesundheit in der Sozialen Stadt**

Leitprojekt 4:

**Ärzte und Ärztinnen für die Gesundheitsvorsorge an Schulen im Schwerpunkt Hauptschule“.**

Die Leitprojekte 1 und 2 waren bereits im Entwurf der Leitlinie enthalten. Hinzugekommen sind die Leitprojekte 3 und 4, welche aus Vorschlägen der Öffentlichkeitsphase und Schwerpunktsetzungen des RGU entstanden sind.

Die Projektbeschreibungen für die Leitprojekte 1 bis 4 sind auf den folgenden Seiten zu finden.

Es ist vorgesehen, die Liste um weitere Leitprojekte zu ergänzen, die auf der Grundlage von Schwerpunktsetzungen des Stadtrats entwickelt werden.

---

<sup>1</sup> Vgl. „Münchens Zukunft gestalten“, PERSPEKTIVE MÜNCHEN - Strategien, Leitlinien, Projekte, Bericht zur Stadtentwicklung 2005

**Projektbeschreibung Leitprojekt 1:**

<b>Titel</b>	Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen für psychosozial hoch belastete Familien
<b>Projektverantwortliche (Referat)</b>	Referat für Gesundheit und Umwelt <u>und</u> Sozialreferat-Stadtjugendamt
<b>Ansprechperson</b>	Frau Dr. Marie Kopecky-Wenzel (RGU, Tel. 233-47929) Frau Carla Pertl (Stadtjugendamt, Tel. 233-49626)
<b>Ziel des Projekts</b>	Familien mit Kindern unter drei Jahren mit Risiken für eine später mögliche Vernachlässigung und Misshandlung frühzeitig erkennen und unterstützen, um krisenhafte Entwicklungen zu verhindern.
<b>Zielgruppe/Region:</b> Stadtteil, Bezirk, etc.	Münchner Familien mit Neugeborenen und Kindern unter drei Jahren in besonderer Belastungssituation
<b>Umfang/Reichweite</b>	alle Sozialregionen - stadtweit
<b>Kurzbeschreibung des Projekts</b>	<p>Frühe Hilfen sind ein präventives niederschwelliges, auf die Familien mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren zugehendes Angebot. Fachleute aus den Bereichen Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe unterstützen die Familien insbesondere in der Zeit kurz nach der Geburt ihres Kindes vertrauensvoll und einfühlsam. Kinderkrankenschwestern beraten zur Gesundheit und zum Umgang mit dem Kind. SozialpädagogInnen bieten passgenaue Hilfen bei sozialen Problemen und ermutigen Eltern, an den bestehenden, vielfältigen Angeboten der Landeshauptstadt teilzuhaben und diese aktiv zu nutzen. Sowohl der Hausbesuch der Kinderkrankenschwester als auch die Inanspruchnahme der Frühen Hilfen sind freiwillig und setzen das Einverständnis der Eltern voraus.</p> <p>Das Modell der Frühen Hilfen setzt auf enge Zusammenarbeit zwischen Gesundheits- und Sozialbereich. Die Kooperation mit den Akteuren rund um Schwangerschaft und Geburt, Kind und Familie wird ausgebaut und intensiviert.</p>
<b>Beginn, Dauer</b>	11. November 2008, fortlaufend
<b>Kosten und Finanzierung</b>	Stadtratsbeschluss „Das Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen für psychosozial hoch belastete Familien“, Vollversammlung vom 19.12.07
<b>Kooperationen:</b> beteiligte Referate, Unternehmen, Träger etc.	Sozialreferat – Stadtjugendamt, Sozialbürgerhäuser Träger der freien Jugendhilfe Geburtskliniken, Hebammen, KinderärztInnen, Kinderkliniken
<b>Grundlage</b> (Stadtratsbeschluss)	Stadtratsbeschluss „Das Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen für psychosozial hoch belastete Familien“, Vollversammlung vom 19.12.07

## Projektbeschreibung Leitprojekt 2:

<b>Titel</b>	Biostadt München
<b>Projektverantwortliche (Referat)</b>	Referat für Gesundheit und Umwelt
<b>Ansprechperson</b>	Angelika Lintzmeyer GVP/ KLP
<b>Ziel des Projekts</b>	Mehr Bio in der Außer-Haus-Verpflegung
<b>Zielgruppe/Region: Stadtteil, Bezirk, etc.</b>	Münchner BürgerInnen, Kinder, Landeshauptstadt München, Einrichtungen, Gastronomie
<b>Umfang/Reichweite</b>	stadtweit
<b>Kurzbeschreibung des Projekts</b>	<p>Die Biostadt München setzt sich für mehr ökologische Lebensmittel in der Außer-Haus-Verpflegung ein, insbesondere im Bereich Bio für Kindereinrichtungen, in der Gastronomie, in der eigenen Verwaltung.</p> <p><u>Bio für Kindereinrichtungen:</u> Im Modellprojekt Bio für Kinder werden in Kooperation mit Tollwood über ein Patensystem Kindereinrichtungen bei der Umstellung auf 100 % Bio unterstützt und beraten. Interessierten Kindereinrichtungen werden ernährungspädagogische Maßnahmen, Infos und Beratungen zur Verfügung gestellt, um auch ohne Paten ihren Bioeinsatz ausweiten zu können.</p> <p><u>Bio in der Gastronomie:</u> Über konkrete Beratungs- und Informationsveranstaltungen interessierter Gaststätten und Hotels konnte die Zahl der Bio-Gaststätten in München auf ca. 20 angehoben werden. Ausbildungsprojekte für Nachwuchskräfte der Gastronomie unterstützen die Branche, qualifizierte Arbeitskräfte zu finden. Ein Biogastro-Flyer wurde als Gästeinformation aufgelegt.</p> <p><u>Bio in der LHM</u> Die Stadt München hat sich als erste Stadt Deutschlands biozertifizieren lassen. Zertifizierungsleitfäden für städtische Einrichtungen sind erarbeitet. Die Einbeziehung der Referate ist in Planung.</p> <p>Daneben laufen Kommunikationsprojekte, die sich an die VerbraucherInnen richten, bei denen das Thema Bio von verschiedenen Seiten betrachtet und erlebnisorientiert aufbereitet wird. Austausch und Netzwerkarbeit ist die Basis für die Weiterentwicklung des Themas, sowohl regionale als auch international München bewirbt sich mit anderen EU-Städte um eine Interreg IV c -Förderung, über die 2010 ein Stadtratsbeschluss herbeigeführt wird. Die Biostadt München beteiligt sich 2010 an einer Bio-messe, die von der Messe München ausgerichtet wird.</p>
<b>Beginn, Dauer</b>	Seit September 2006
<b>Kosten und Finanzierung</b>	Kooperationspartner über Agenda21-Fördertopf; 2/3 Stelle im RGU, Projektmittel ca. 15 000,-€ im Jahr, Drittmittel

	über Bund, EU
<b>Kooperationen:</b> beteiligte Referate, Unternehmen, Träger etc.	Die Biostadt ist ein Netzwerk aus Initiativen, Verbänden, Vertretern aus Wirtschaft, Agenturen, Handel. Und aller städtischen Dienststellen.
<b>Grundlage</b> (Stadtratsbeschluss)	Stadtratsbeschluss „Biostadt“ vom 20.7.2006 und vom 2.10.2008

**Projektbeschreibung Leitprojekt 3:**

<b>Titel</b>	Gesundheit in den Quartieren der „Sozialen Stadt“
<b>Projektverantwortliche (Referat)</b>	Referat für Gesundheit und Umwelt
<b>Ansprechperson</b>	Hubert Schiefer
<b>Ziel des Projekts</b>	Strukturelle und nachhaltige Verankerung des Themas Gesundheit in den Quartieren der Sozialen Stadt
<b>Zielgruppe/Region:</b> Stadtteil, Bezirk, etc.	Münchner Bürgerinnen und Bürger, die in Sanierungsgebieten des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ leben
<b>Umfang/Reichweite</b>	
<b>Kurzbeschreibung des Projekts</b>	<p>Ausgangslage: Sanierungsgebiete der „Sozialen Stadt“ sind Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf. Dies spiegelt sich auch im Themenfeld Gesundheit durch einen größeren Bedarf und höhere gesundheitliche Belastungen der dort lebenden Menschen wieder. Die Struktur des Städtebauförderprogrammes „Soziale Stadt“ schreibt eine enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Trägern der sozialen und gesundheitsförderlichen Einrichtungen und Bürgerinnen und Bürgern vor. Durch Fördermittel aus dem Programm können auch Projekte zur Gesundheitsförderung ermöglicht werden.</p> <p>Ziel: Im Rahmen der Ausgangslage wird durch das Leitprojekt Gesundheit in den Quartieren der „Sozialen Stadt“ Gesundheit strukturell und nachhaltig implementiert.</p> <p>Vorhandene Projekte werden untereinander besser abgestimmt, Bedarfe gemeinsam mit allen Akteuren ermittelt, Kooperationspartner besser vernetzt und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger gestärkt.</p> <p>Die aktuelle Planung im Rahmen begrenzter personeller und finanzieller Ressourcen, die mit allen Akteuren der „Sozialen Stadt“ gemacht wird, ist noch nicht abgeschlossen (Stand Juli 2009). In Diskussion stehen z.B. Orte für Gesundheit schaffen, die für Bürgerinnen und Bürger langfristig genutzt werden können, nachhaltige Kooperationsstrukturen zwischen Akteuren und Bürgern aufbauen, zielgruppenspezifische Angebote z.B. Gesundheitstage für alte Menschen regelmäßig durchführen, gesunde Ernährung/Frühstück an Schulen mit Ganztagesklassen einführen usw. Im Rahmen der Neugestaltung öffentlicher Grünanlagen werden Erholungs- und Freizeitangebote aufgewertet und erweitert, Kommunikationsorte geschaffen und Bewegungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen strukturell verankert.</p> <p>Die Gesundheitsförderung in der Sozialen Stadt orientiert sich an der Leitlinie und deren Themenfelder, wobei das Themenfeld „Gesundheitliche Chancengleichheit“ allen anderen Themenfelder zu Grunde liegt.</p>
<b>Beginn, Dauer</b>	Herbst 2009, bis zur Aufhebung der Sanierungssatzung im jeweiligen Gebiet der Sozialen Stadt
<b>Kosten und Finanzie-</b>	Kosten: Noch nicht bezifferbar, da die Projektstruktur noch nicht abgeschlossen ist.

<b>ung</b>	Mittel des Städtebau Förderprogrammes „Soziale Stadt“, vorbehaltlich der Zustimmung der Regierung von Oberbayern; Zuschüsse aus der Kommunalen Gesundheitsförderung.
<b>Kooperationen:</b> beteiligte Referate, Unternehmen, Träger etc.	RGU, Sozialreferat, Schulreferat, Baureferat, eventuell weitere Referate, Quartiersmanagement „Soziale Stadt“, freie Träger und Initiativen im Sozial- und Gesundheitsbereich, Bürgerinnen und Bürger
<b>Grundlage</b> (Stadtratsbeschluss)	Stadtratsbeschluss am 13.10.2009

#### Projektbeschreibung Leitprojekt 4:

<b>Titel</b>	<b>Ärzte und Ärztinnen für die Gesundheitsvorsorge an Schulen im Schwerpunkt Hauptschule Kooperation ÖGD und ÄKBV</b>
<b>Projektverantwortliche (Referat)</b>	Referat für Gesundheit und Umwelt – GVO2 Ärztlicher Kreis- und Bezirksverband (ÄKBV)
<b>Ansprechperson</b>	Dr. H. Mayrhofer (RGU, Tel. 233-47920) Dr. Emminger (ÄKBV)
<b>Ziel des Projekts</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Mehr gesundheitliche Chancengleichheit</li> <li>● Prävention bei gesundheitlich und sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen</li> </ul>
<b>Zielgruppe/Region:</b> Stadtteil, Bezirk, etc.	Gesundheitlich und sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche – mit und ohne Migrationshintergrund - mit besonders hohem Gesundheitsrisiko an Hauptschulen und angrenzenden Grundschulen / Förderschulen
<b>Umfang/Reichweite</b>	15 nach festgelegten Kriterien ausgewählte Münchner Hauptschulen (von gesamt 45 Hauptschulen)
<b>Kurzbeschreibung des Projekts</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Niederschwelliges Angebot vor Ort in der Schule mit personeller Kontinuität und Präsenz der Schulärztin in der Schule und Einbeziehung der angrenzenden Grund- bzw. Förderschule;</li> <li>● 1x wöchentliche Anwesenheit der Schulärztin vormittags;</li> <li>● kooperatives, vernetztes Arbeiten im Setting Schule (Einbeziehung weiterer Akteure wie Schulsozialarbeit, schulpsychologischer Dienst), Einbeziehung der Eltern;</li> <li>● Zugangsmöglichkeit zu den SchülerInnen durch die ärztliche Sprechstunde (SchülerInnen, Eltern), Unterricht in Schulklassen, Untersuchung Schulklassen, Gesundheitsaktionen;</li> <li>● individuelle nachgehende Betreuung; fallbezogene Kommunikation der KooperationspartnerInnen;</li> <li>● verbindliche Kooperation mit umgebenden, niedergelassenen ÄrztInnen durch Koordinationspartnerinnen im RGU und ÄKBV und regelmäßige Treffen;</li> <li>● Bildung von lokalen (um die Hauptschule) Kooperationen mit den niedergelassenen ÄrztInnen mit verbindlichen Kooperationsstrukturen und regelmäßigen Kooperationstreffen;</li> <li>● Angebote der niedergelassenen Ärztinnen in Ihrer Praxis und ggf. auch in der Schule;</li> <li>● Angebote für Eltern, insbesondere an Grundschulen;</li> <li>● Elternabende, Lehrer-/Konferenzen, Helferkonferenzen, Vernetzungsgremien, Informationsveranstaltungen;</li> <li>● Für 15 Hauptschulen sind 3 Stellen für FachärztInnen für Kinder- und Jugendmedizin und eine Kinderkrankenschwester als Schulärztin vor Ort erforderlich;</li> <li>● die kooperierenden niedergelassenen ÄrztInnen erbringen Leistungen in Ihrer Praxis im Rahmen ihrer regulären</li> </ul>

	<p>Tätigkeit, für die Leistungen an den Schulen und die Kooperation wird ein Fond für Honorarzahungen gebildet;</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● die zentralen Koordinationspartnerinnen werden je vom RGU und ÄKBV gestellt;</li> <li>● 3 jährige externe Evaluation.</li> </ul>
<b>Beginn, Dauer</b>	Nach Stadtratsbeschluss
<b>Kosten und Finanzierung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Summe der jährlichen Kosten (Personal-und Sachkosten für 3 Arztstellen, 1 Schwester) im RGU: 359.000 €</li> <li>● einmalige Kosten (Stellenausschreibungen, Einrichtung der Arbeitsplätze: 30.500 €</li> <li>● einmalige Kosten Evaluation: 30.000 €</li> <li>● gemeinsamer Fond für Honorarzahungen: unklar: ÄKBV und Sponsoren</li> <li>● Kosten zentrale Koordination: RGU/ÄKBV aus bestehenden Ressourcen</li> </ul>
<b>Kooperationen:</b> beteiligte Referate, Unternehmen, Träger etc.	Schulen, Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst / Schul- und Kultusreferat, staatl. Schulamt, Sozialreferat, Elternbeirat, niedergelassen ÄrztInnen.
<b>Grundlage</b> (Stadtratsbeschluss)	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Eklatant gestiegener Bedarf an Gesundheitsvorsorge für Jugendliche</li> <li>● Beschluss Gesundheitsausschuss vom 07.03.07 und Vollversammlung vom 15.03.07, diesen Bedarf mit entsprechenden Schwerpunktbildungen aufzugreifen (Sitzungsvorlage Nr. 02-08 / V 09491)</li> <li>● Antrag von Fr. StR Schmucker: Wiedereinführung der regelmäßigen schulärztlichen Untersuchungen an Hauptschulen vom 26.04.07 (Antrag Nr. 02-08 / A 03660)</li> <li>● BV Jugendgesundheit, Gesundheitsvorsorge an Schulen im Schwerpunkt Hauptschule vom 27.05.2008 (Sitzungsvorlage Nr. 02-08 / V 11847) - vertagt-</li> <li>● Stellungnahme des ÄKBV zur LL-Gesundheit und Vorschlag eines Leitprojekts zur schulärztlichen Versorgung in den Grund-, Haupt- und Förderschulen (1/2009) Kooperationsangebot vom 29.04.2009</li> <li>● Stadtratsziel 07/2009 und 2010: Das RGU erreicht verstärkt Kinder und Jugendliche mit einer Häufung von gesundheitlichen Benachteiligungen durch Gesundheitsförderung, Gesundheitsberatung und Päventionsprogramme.</li> <li>● Referatsziel 07.01/2009 und 07.02/2010: Die Angebote zur Gesundheitsvorsorge im Schwerpunkt Hauptschule sind ausgebaut.</li> <li>● Beschluss der Delegiertenversammlung des ÄKBV am 25.06.09.</li> </ul>